

Trend bei Belegung abwarten

Von Steffan Maurhoff

Wollen anstehende Investitionen in ihrem Hotel sorgfältig planen: Hannelore (links) und Susanne Häffner. Foto: Steffan Maurhoff

Bad Rappenau - Die Kurstadt diskutiert über ihre Hotel-Misere. Nicht erst seit das Salinenhotel Mitte Dezember seine Pforten geschlossen hat, heißt es im Ort überall, man verfüge über viel zu wenige

Hotelbetten. Auch im Oberbürgermeister-Wahlkampf im vergangenen Herbst sorgte die Beherbergung potenzieller Gäste für Gesprächsstoff.



Wahlkampfthema

Dass ein Drei-Sterne-Mittelklassehotel nach Bad Rappenau müsse, um Tagestouristen in die Kurstadt zu locken, hatte der damalige OB-Kandidat Jörg Brehmer gefordert. Dass die Kurstadt sich ja bereits seit Jahren - um nicht zu sagen Jahrzehnten - bemühe, einen neuen Hotelbetreiber an Land zu ziehen, entgegnete Amtsinhaber Hans Heribert Blättgen. Kein Wunder also, dass die Bürger über das Thema debattieren - und dabei auch das Hotel Häffner-Bräu als größtes Gästehaus mitten im Kurgebiet nicht außen vor lassen.

Dessen Betreiberinnen, so heißt es, ließen sich von der derzeitigen Debatte nicht beeindrucken. Doch das tun sie sehr wohl, wie Susanne und Hannelore Häffner unterstreichen. "Ich denke, in der Diskussion geht es mehr um eine größere Auswahl, als dass man abschätzen kann, ob hinterher auch eine Belegung da ist", meint Susanne Häffner. Zumal Tagungen und Geschäftsreisen in Zeiten der Telefon- und Internet-Konferenzen längst nicht mehr die Rolle spielen wie früher. Die Belegung des 1990 gebauten Hotels mit 58 Zimmern und 90 Betten sei im vergangenen Jahr "nicht so toll" gewesen. "Wir wollen erst mal abwarten, wie sich das entwickelt."

Investitionen

Zumal diverse Investitionen fällig waren und bevorstehen, wie Hannelore Häffner berichtet: Jüngst sei die Aufzugtechnik aufwändig überarbeitet worden, außerdem müsse die Brandschutzanlage erneuert werden. Man habe vor gehabt, einige Zimmer mit Duschen aus den 70er-Jahren zu renovieren, doch dann sei das Dach des Anbaus undicht geworden. "Das sind alles Kosten", so Hotelbetreiberin Hannelore Häffner, und ihre Schwester pflichtet ihr bei: "So etwas muss geplant werden."

Ungewöhnliche Gedankenspiele zur Steigerung der Attraktivität des Hauses wurden auch schon angestellt. Etwa ein Verbindungssteg vom Häffner zum Rapsodie, über den Hotelgäste trockenen Fußes in die attraktive Bade- und Saunalandschaft gegenüber kämen. Doch die geschätzten Investitionen von mehreren Hunderttausend Euro schreckten die Unternehmerinnen ab: "Das rechnet sich nicht."

Hinzu kommt, dass die Kur- und Klinikverwaltung nicht schläft und in kommunalen Kliniken Zimmer in Drei-Sterne-Niveau für Kurgäste, aber auch deren Angehörige eingerichtet hat. Seniorchefin Luise Häffner: "Früher war das nicht so, dass in den Kliniken auch Privatgäste untergebracht waren." Zudem bekämen Kurgäste heute oft heimatnah eine Reha-Behandlung, und begleitende Angehörige seien für Hotels in diesen Fällen keine Kundschaft mehr: "Wenn da einer seine Zahnbürste vergessen hat, bringt sie schnell einer von daheim vorbei."

20.01.2010